



# GESCHÄFTSBERICHT 2016

**BSH**

BÜNDNER SPITAL- UND HEIMVERBAND

## MUSIK IN DEN RÄUMEN DES BSHs

Ziel war es, die Vielfalt der zahlreichen Institutionen des BSH aufzuzeigen – die Nutzungsvielfalt der Räume, in denen Musik (ab-)gespielt wird.

Wie sehen die Orte aus, in denen sich die Musik verbreitet, Wellen wirft und seine Fäden spinnt? Musikwellen die begleiten, zerstreuen, aufputschen ermutigen oder berieseln ...

RAUMINSTALLATIONEN  
CHRISTINA LUZZI

NIDO DEL LUPO, DIE SOZIALPÄDAGOGISCHE  
ZIRKUSSCHULE, ALVANEU DORF

*Ich kann mir ein Leben  
ohne Musik nicht vorstellen,  
egal welcher Art.*

**GESCHÄFTSBERICHT BSH 2016**  
**[www.bsh-gr.ch](http://www.bsh-gr.ch)**

GESTALTUNG & FOTOS: CHRISTINA LUZZI  
DRUCK: SELVA CARO DRUCK AG

# INHALTSVERZEICHNIS

KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN  
*Ich denke, in der Spital-  
 Praxis könnte man Musik  
 noch gezielter, bewusster  
 einsetzen und nutzen.*

MITGLIEDERLISTE	4
FACTS!	6
ORGANISATION	7
PRÄSIDENTIN BSH	10
GESCHÄFTSFÜHRER BSH	12
KONFERENZ SPITÄLER UND KLINIKEN (KSK)	16
VEREINIGUNG BÜNDNER SPITALÄRZTE (VBSAE)	18
FACHKONFERENZ PFLEGEKADER SPITÄLER (FKPS)	19
KONFERENZ HEIME BETAGTE (KHB)	22
SCHWERPUNKTE DER VERBANDSARBEIT	24
FACHKONFERENZ PFLEGEKADER HEIME (FKPH)	25
KONFERENZ WOHN- UND ARBEITSSTÄTTEN (KWA)	28
KONFERENZ DER KINDER- UND JUGENDINSTITUTIONEN (KKJ)	30
BILANZ BSH	34
ERFOLGSRECHNUNG BSH	36
BERICHT DER REVISIONSSTELLE	40

## BSH 2016

## MITGLIEDERLISTE

## INSTITUTIONEN NACH ORT GEGLIEDERT

Alters- und Pflegeheim envia	Alvaneu Dorf
Nido del Lupo, die sozialpädagogische Zirkusschule	Alvaneu Dorf
Pflegezentrum Glienda	Andeer
reha andeer	Andeer
Alterszentrum Arosa	Arosa
Alters- und Pflegeheim St. Martin	Cazis
Alterssiedlung Bodmer	Chur
Alterssiedlung Kantengut	Chur
ARGO Stift. für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden	Chur
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Chur	
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Davos	
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Ilanz	
ARGO Wohnheim, Surava	
ARGO Werkstätte, Tiefencastel	
Bürgerheim Chur	Chur
Cadonau	Chur
Eco Grischun	Chur
Hosang'sche Stiftung Plankis	Chur
Kantonsspital Graubünden (KSGR)	Chur
Kinder- & Jugendpsychiatrie in Graubünden (KJP)	Chur
Loëgarten AG, Alters- und Pflegeheim	Chur
Psychiatrische Dienste Graubünden (PDGR)	Chur
Klinik Waldhaus, Chur	
Klinik Beverin, Cazis	
ARBES, Chur	
Heimzentrum Montalin, Chur	
Heimzentrum Arche Nova, Landquart	
Heimzentrum, Rothenbrunnen	
ARBES, Rothenbrunnen	
ARBES, Roveredo	
Residenz Bener-Park	Chur
SENIOcare Wohn- und Pflegeheim Villa Sarona	Chur
Seniorenzentrum Rigahaus	Chur
Stift. Heilpädagogischer Dienst Graubünden (HPD)	Chur
Stiftung La Capriola	Chur
Stiftung Schulheim Chur	Chur

ALTERSSIEDLUNG BODMER CHUR

*Einzig während den Mahlzeiten erlauben wir keine Musik. Da soll man sich auf andere Sinne konzentrieren. Wir wollen eine Sinnesüberflutung vermeiden.*

Verein Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen	Chur	Verein MOVIMENTO	Samedan
Bürozentrum Salabim, Chur		UFFICINA, Samedan	
Wohngruppe Oberfreifeld, Chur		L'INCONTRO, Poschiavo	
Verein Cosmea	Chur	BUTTEGA, Scuol	
Wohnheim der Stadtmission	Chur	BUTTEGA Jaura, Müstair	
Alters- und Pflegeheim Lindenhof	Churwalden	Center da Sanadad Savognin SA	Savognin
Casa sogn Giusep	Cumpadials	Kreisspital Surses, Savognin	
Alterszentrum Guggerbach	Davos Platz	Betagtenheim Surses, Savognin	
Hochgebirgsklinik Davos	Davos Wolfgang	Stiftung Scalottas	Scharans
Spital Davos AG Davos	Platz	Wohngruppen Erwachsene, Scharans	
Spital Davos, Davos		Wohngruppen Kinder, Scharans	
Pflegeheim, Davos		Flury Stiftung	Schiers
PUNTREIS Center da Sanadad	Disentis/Mustér	Regionalspital Prättigau, Schiers	
Seniorenzentrum Casa Falveng	Domat/Ems	Altersheim, Jenaz	
Stiftung Chinderhus Strahlegg	Fideris	Altersheim, Klosters	
Wohn- und Pflegeheim Plaids	Flims	Altersheim, Schiers	
Schulinternat Flims	Flims Waldhaus	Consorti Chasa Puntota	Scuol
Alters- und Pflegeheim Domleschg	Fürstenaubruck	Center da sandà Engiadina Bassa (CSEB)	Scuol
Kantonsspital Glarus	Glarus	Clinica Curativa, Scuol	
Centro anziani Opera Mater Christi	Grono	Ospidal, Scuol	
Residenza delle Rose	Grono	Pflegegruppe Chalamandrin, Samnaun-Compatsch	
Alters- und Pflegeheim Ilanz	Ilanz	Pflegeheim Chüra Lischana, Scuol	
Ilanzer Dominikanerinnen	Ilanz	Pflegegruppe Prasad-chèr, Scuol	
Regionalspital Surselva	Ilanz	Betagten- und Pflegeheim Tgèsa s. Vigeli	Sedrun
Zentrum für Betagte und Kinder (ZBK) Neugut	Landquart	Reha Seewis	Seewis Dorf
Alters- und Pflegeheim Parc	Lenzerheide	Klinik Gut St. Moritz	St. Moritz
Senesca, Alterszentrum Bündner Herrschaft	Maienfeld	Klinik Gut, St. Moritz	
Pflegegruppe, Mastrils		Klinik Gut, Chur	
Lernstatt Känguruh	Malix	Center da sandà Val Müstair	Sta. Maria
Casa di cura anziani del circolo di Mesocco	Mesocco	Spital Val Müstair	
Steinhauser Zentrum	Obersaxen Meierhof	Pflegeheim Val Müstair	
Centro sanitario Valposchiavo	Poschiavo	Clinica Holistica Engiadina	Susch
Ospedale San Sisto, Poschiavo		Bergschule Avrona	Tarasp
Casa Anziani, Poschiavo		Evangelisches Pflege- und Altersheim Thusis	Thusis
Centro sanitario Bregaglia	Promontogno	Spital Thusis	Thusis
Ospedale della Bregaglia, Promontogno		Casa s. Martin	Trun
Casa di cura della Bregaglia, Promontogno		Casa Depuoz	Trun
GIUVAULTA Zentrum für Sonderpädagogik	Rothenbrunnen	Sonderschulkompetenzzentrum, Trun	
Heilpädagogische Schulen,		Zentrum Integration Erwachsene, Trun	
Rothenbrunnen, Pontresina, Zernez, Roveredo		Landesspital Liechtenstein	Vaduz
Berufsschule Praktische Ausbildung, Rothenbrunnen		Pflegewohngruppe Vals	Vals
Beschäftigungsstätte, Rothenbrunnen		da casa val lumnezia	Vella
Wohngruppen, Rothenbrunnen, Paspels, Foppa, Thusis		SENIOcare Wohn- und Pflegeheim Casa Fiora	Zizers
Casa di cura Immacolata	Roveredo	Stiftung Gott hilft	Zizers
Casa Soldanella	Rueras	Schulheim, Scharans	
Alters- und Pflegeheim Oberengadin	Samedan	Jugendstation Alltag, Trimmis	
Spital Oberengadin	Samedan	Alterszentrum Serata, Zizers	
		Schulheim, Zizers	
		Stiftung Kinderheim Therapieon	Zizers
		St. Johannes-Stift	Zizers

## BÜNDNER SPITAL- UND HEIMVERBAND

# FACTS!

DER BSH IST DER DACHVERBAND DER STATIONÄREN BETRIEBE DES GESUNDHEITS- UND SOZIALBEREICHES IM KANTON GRAUBÜNDEN. ALS ARBEITGEBERVERBAND VERTRETEN WIR DIE INTERESSEN UNSERER MITGLIEDER IN DER ÖFFENTLICHKEIT, GEGENÜBER POLITIK UND BEHÖRDEN, SOZIALPARTNERN UND VERSICHERUNGEN.

DER BSH BENENNT THEMEN UND LÖST AUFGABEN ZUSAMMEN MIT SEINEN PARTNERN. DANK EINER GUTEN VERNETZUNG BIETET DER BSH SEINEN MITGLIEDERN QUALITATIV HOCHSTEHENDE DIENSTLEISTUNGEN UND BERATUNGEN. DAMIT UNTERSTÜTZEN WIR UNSERE MITGLIEDER BEI IHRER LEISTUNGSERBRINGUNG ZUM WOHL IHRER PATIENTEN, BEWOHNER UND KLIENTEN.

## MITGLIEDERINSTITUTIONEN

21 Spitäler und Kliniken, Psychiatrische Dienste Graubünden und Rehabilitationskliniken

48 Alters- und Pflegeheime

17 Kinder- und Jugendinstitutionen

12 Institutionen mit Wohn- und Arbeitsplätzen für behinderte Menschen

mit 6850 Vollzeitstellen

## KONFERENZEN

Konferenz Spitäler und Kliniken (KSK)

Konferenz Heime Betagte (KHB)

Konferenz Wohn- und Arbeitsstätten (KWA)

Konferenz Kinder- und Jugend (KKJ)

## FACHKONFERENZEN

Spitalärztekonzferenz (SÄK) (Vereinigung Bündner Spitalärzte VBSAE)

Fachkonferenz Pflegekader Spitäler (FKPS)

Fachkonferenz Pflegekader Heime (FKPH)

Politausschuss (PA)

## UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

Beratung, Unterstützung und Führung von Tarif- und Preisverhandlungen, Abschlüsse von Vereinbarungen mit Behörden, Sozial- und Krankenversicherungen.

Einflussnahme auf die Meinungsbildung im Gesundheits- und Sozialwesen durch Öffentlichkeitsarbeit und Information der Mitglieder und Partner.

Beziehungspflege zu den Partnerorganisationen und Sozialpartnern als Arbeitgebervertretung.

Koordination und Leitung von ERFA-Gruppen und Fachkommissionen.

Beratung und Unterstützung der Mitglieder in Betriebswirtschaft, Kommunikation, Organisation, Personal, Rechtsfragen, Administration, usw.

Erarbeitung und Begleitung von Stellungnahmen und Vernehmlassungen zu gesetzgeberischen Vorlagen.

*HOSANG'SCHE STIFTUNG PLANKIS, CHUR  
Bei guter Musik muss ich  
einfach tanzen – geht gar  
nicht anders.  
Und mitsingen, das ist  
ganz wichtig.*

## VORSTAND, GESCHÄFTSSTELLE

# ORGANISATION

## VORSTAND BSH

### Verbandspräsidentin

Claudia Kleis, Gemeindeammann Thusis

### Stv. Verbandspräsident

Ernst Casty, Präsident OdA Gesundheit und Soziales Graubünden

### Mitglieder (ex officio)

Reto Keller, Direktor Spital Thusis und Vorsitzender KSK

Dr. Arnold Bachmann, CEO Kantonsspital Graubünden

Dr. Georg Heller, Leitender Arzt für Gefässchirurgie Kantonsspital Graubünden und Vorsitzender der Spitalärztekonzferenz SÄK (Präsident VBSAE)

Rainer Herold, Pflegedienstleitung Spital Oberengadin, Samedan und Vorsitzender FKPS (bis 12.05.16)

Thomas Tschirky, Pflegedienstleiter Flury Stiftung, Spital Schiers und Vorsitzender FKPS (ab 12.05.16)

Jean-Pierre Liesch, Leiter Alterssiedlung Kantengut, Chur und Vorsitzender KHB

Norina Voneschen, Pflegedienstleitung Senesca Alterszentrum, Maienfeld sowie ZBK Neugut, Landquart und Vorsitzende FKPH

Emerita Engel, Geschäftsleiterin Heimzentren PDGR und Vorsitzende KWA

Martin Bässler, Leitung pädagogische Betriebe, Stiftung Gott hilft, Zizers und Vorsitzender KKJ

### Stellvertreter/Stellvertreterinnen

Josef Müller, CEO Psychiatrische Dienste Graubünden und Stellvertretender Vorsitzender KSK

Edy Felber, Pflegedienstleitung Psychiatrische Dienste Graubünden und Stellvertretender Vorsitzender FKPS

Verena Schütz, Direktorin Center da sandà Engiadina Bassa, Chüra, Scuol und Stellvertretende Vorsitzende KHB

Beatrix Vital, Pflegedienstleitung Evang. Pflege- und Altersheim Thusis, Stellvertretende Vorsitzende FKPH

Beda Gujan, Geschäftsleiter der Hosang'schen Stiftung Plankis, Chur und Stellvertretender Vorsitzender KWA

Beat Zindel, Geschäftsleiter Schulheim Chur und Stellvertretender Vorsitzender KKJ

## GESCHÄFTSSTELLE BSH

Franco Hübner, Geschäftsführer

Edith Davatz, Office Managerin

Nicole Di Vizio, Marketing und Kommunikation

NIDO DEL LUPO, DIE SOZIALPÄDAGOGISCHE  
ZIRKUSSCHULE, ALVANEU DORF

*Nur nach einer Party funk-  
tioniert Goa nicht. Eine Nacht  
lang psychedelische Musik ...  
danach benötigt der Kopf  
etwas anderes. Morgens nach  
einer Party höre ich Hiphop.*



### JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN

«Ich schätze die leisen Töne  
und empfinde Ruhe als Privileg.»

Musik nimmt in meinem Leben keinen hohen Stellenwert ein. Mehrere Versuche, das Spielen eines Musikinstrumentes zu erlernen, sind denn auch kläglich gescheitert. Dabei wäre ich noch nicht mal gänzlich untalentierte. Da bekanntlich aber nur die allerwenigsten Meister direkt vom Himmel fallen, wäre eben etwas Üben angebracht gewesen. Dazu fehlte mir aber die Geduld. So harrt denn meine Querflöte seit Jahren, fein säuberlich in ihrer Box verpackt, der Dinge, die da kommen mögen. Singen in einem Ad-hoc-Chor während einer begrenzten Zeit konnte ich mir gut vorstellen, und zwar genau bis zu den Einsingübungen. Wenn ich schon längst von der hervorragenden Qualität des eingeübten Liedes überzeugt war, hörten Dirigentin oder Dirigent immer noch falsch klingende Töne heraus. Also gab ich auf.

Natürlich gibt es auch in meinem Leben Musik, die mich an wichtige, prägende, aber auch enttäuschende Augenblicke erinnert. Das Spektrum ist weit und reicht vom schmalzigen Schlager über Rock und Pop bis hin zur Klassik. Vor ein paar Jahren besuchte ich mit meinem Sohn ein Konzert von Carlos Santana auf der Piazza in Locarno. Ich war beeindruckt von der Musik und mehr noch von der Bühnenpräsenz des Rockstars. Während eineinhalb Stunden zog er das Publikum total in seinen Bann, und dies mit über siebenzig Jahren.

Es gibt kaum mehr Orte, an denen wir nicht dauerberieselt werden. Oftmals durch sich stets wiederholende, eintönige Klänge. Anscheinend soll das beruhigend sein. Mich macht das nervös, und ich muss stets aufpassen, nicht hinzuhören. Ich schätze die leisen Töne und empfinde es als Privileg, abends nach Hause zu kommen, in die Stille meiner Wohnung einzutauchen und den hektischen, oft lauten Alltag in dieser Ruhe abklingen zu lassen.

So werde ich wohl eher nicht mit 66 Jahren auf dem Sozius irgendeines wild gewordenen Opas durch die Welt flitzen. Das ist mir definitiv zu laut und zu wild. Viel wahrscheinlicher wird mich die Weisheit auch mit 60 Jahren noch verfolgen, und ich werde aus gehabtem Schaden nichts gelernt haben. Ob wir nun Musik hören, Bücher lesen oder Sport treiben, wesentlich ist doch, die Erfüllung in unserem Tun zu finden, allein oder in der Gemeinschaft.

REHA ANDEER

*Musik beeinflusst mich selbst  
während meiner Arbeit als  
Masseurin. Ist die Musik zu  
schnell, passe ich meine  
Bewegungen an; das ist dann  
nicht mehr entspannend für  
den Patienten.*

## VORSTAND

Schwerpunktmässig behandelte der Vorstand in vier Sitzungen insbesondere die Verbandsorganisation und -kommunikation.

Die Mitgliederversammlung beschloss im Mai 2016 die Totalrevision der Statuten. Damit verabschiedete sich der Verband von den Öffentlichkeitsausschüssen und implementierte den neu geschaffenen Politausschuss. In diesem Zusammenhang mussten die Geschäftsordnungen der einzelnen Konferenzen ebenfalls angepasst werden.

Als Dauerthema des Verbandes kann sicher die Kommunikation bezeichnet werden. So hat sich die Entscheidung zur Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsbüro von Nicole Di Vizio als richtig erwiesen. Bereits die letzte Mitgliederversammlung wurde dadurch zu einem Erlebnis. Inzwischen verfügen wir über einen spannenden Internetauftritt und erhalten regelmässig einen Newsletter, der die Mitglieder über konferenzübergreifende Anliegen und Neuigkeiten informiert. Durch die Teilnahme von Nicole Di Vizio an jeweils einer Konferenzsitzung ist sie in die internen Prozesse integriert und konnte die Bedürfnisse unserer Mitglieder kennenlernen.

Die Zusammenarbeit im Politausschuss hat sich erfreulich entwickelt. Wir können unsere Anliegen und Themen frühzeitig einbringen und vor allem auch unsere Standpunkte erklären. Allerdings hat sich auch im letzten Jahr gezeigt, wie wichtig eine sozusagen über den Politausschuss hinausgehende Kommunikation und Koordination ist. Wer seine Ziele erreichen will, muss sich frühzeitig einbringen!

## GESCHÄFTSSTELLE

Anfang Herbst wurde unser Geschäftsführer Franco Hübner zum CEO der ARGO gewählt. Natürlich habe ich mich über seine Wahl gefreut. Aber nach über vierjähriger sehr guter Zusammenarbeit und einigen gemeinsamen Projekten wird mir der Abschied doch schwerfallen. Daran ändert auch nichts, dass die ARGO ebenfalls Mitglied beim BSH ist.

Inzwischen konnten wir die Stelle des Geschäftsführers nach einem intensiven Bewerbungsverfahren wieder besetzen. Die Wahl des Vorstands fiel auf Daniel Derungs aus Domat/Ems. Als zuletzt Direktor des Liechtensteinischen Landesspitals und ehemaliger Mitarbeiter des Kantonsspitals Graubünden ist er für die Konferenzen kein Unbekannter. Seine Stelle als Geschäftsführer wird Daniel Derungs Anfang April 2017 antreten. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.



### JAHRESBERICHT GESCHÄFTSFÜHRER

Komponist, Dirigent, Musiker?

Traditionellerweise bezeichnet die Berufsbezeichnung Komponist einen Autor von für die Interpretation bestimmten Notentexten. Der Komponist ist der Schöpfer eines Musikwerks.

Der Dirigent erarbeitet mit den Orchester- oder Chormusikern das Werk und bringt es zur Aufführung. Zusammen interpretieren sie das Werk des Komponisten. Bis ins 18. Jahrhundert wurden Ensembles meist von einem der aktiven Musiker geleitet (der oft auch der Komponist des aufgeführten Werkes war). Zunehmend grösser werdende Chöre und Orchester machten die Leitung vom Instrument aus unmöglich. Der Dirigent vereint und konzentriert in seiner Person die Macht und (im Idealfall) auch die künstlerische Kompetenz der musikalischen Gestaltungshoheit. Er ist das «Nadelöhr» zwischen dem ausübenden Musiker und dem, was als musikalisches Produkt zu hören ist. Gemeinsames Musizieren funktioniert hier nicht mehr über dezentrale Kommunikationsstrukturen unter den Musikern, sondern durch «Unterordnung» beziehungsweise gemeinsames Zusammenspiel aller Beteiligten.

Als Musiker werden Personen bezeichnet, die musizieren, also als Produzierende (Komponisten) oder Reproduzierende (Sänger, Instrumentalisten) Musik erzeugen. Musiker spezialisieren sich üblicherweise auf ein bestimmtes Genre, wobei Überschneidungen möglich sind.

Musik besteht aus organisierten Schallereignissen. Zu ihrer Erzeugung werden Töne und Geräusche vom Menschen geordnet. Die Töne können in unterschiedlicher Lautstärke beziehungsweise Intensität, Klangfarbe, Tonhöhe und Tondauer erscheinen. Melodien entstehen aus der Abfolge von Tönen in einem zeitlich festgelegten Rahmen (Rhythmus). Aus dem Zusammenklang mehrerer Töne von jeweils anderer Tonhöhe erwächst Mehrstimmigkeit, aus den Beziehungen der Töne untereinander entsteht Harmonik.

Diese kleine Übersicht aus «Wikipedia» zeigt eindrücklich, dass Musik letztlich ein Produkt aus dem Zusammenwirken vieler Beteiligten ist.

Meine abstrakte Betrachtungsweise zum Thema Musik entstand bei einem Spaziergang im Wald. Ich machte mir Gedanken für meinen Jahresbericht. Wie verbinde ich meinen Text mit dem von mir vorgegebenen Thema Musik?

Als ich gerade meine Hündin aus dem Wald zurückpfliff, kam mir der Gedanke, was ich eigentlich als Geschäftsführer des BSH für eine Rolle erfüllt hatte in den vergangenen vier Jahren – und mein Thema war in meinem Kopf! So erging es wohl manchem Komponisten, Dirigenten oder Musiker.

Ich bin von meiner Persönlichkeit her wohl weit weg davon ein Künstler zu sein und so ist es eher anmassend, mich mit den Protagonisten der Musikwelt zu vergleichen, mich als Komponisten oder Dirigenten zu bezeichnen. Eigentlich umfasste meine Aufgabe beim BSH alle diese Rollen, am meisten natürlich diejenige des Musikers im Dienste des Publikums.

### MUSIK IST KOMMUNIKATION – C'EST LE TON QUI FAIT LA MUSIQUE...

«Man kann nicht nicht kommunizieren», so Paul Watzlawick. Kommunikation ist eine Herausforderung, kann Positives und Negatives auslösen. Mit diesem Motto startete Nicole Di Vizio im Februar als Verantwortliche Kommunikation im Mandatsverhältnis. Der BSH möchte mit dieser Zusammenarbeit ein gemeinsames Verständnis für Kommunikation aufbauen und die interne Kommunikation vorantreiben. Zu Beginn galt es, die Bedürfnisse der einzelnen Konferenzen kennenzulernen und «das Orchester zusammenzustellen».

Unsere Mitgliederversammlung wurde im Zeichen der Kommunikation abgehalten. Der SRF-Moderator/Redaktor Tobias Müller leitete die Teilnehmer sehr engagiert und sympathisch «wie ein Dirigent» in drei Themenbereichen zur Kommunikation durch die Versammlung.

Nicole Di Vizio führte mit allen Konferenzen einen Workshop/Input zum Thema Verbandskommunikation durch. Im Sinne einer «Partitur» wurden die vielen Stimmen aufgezeichnet, damit diese koordiniert und die Zusammenhänge erkannt werden können. Der «Dirigent» kann damit nun die weiteren Schritte der Verbandskommunikation vorbereiten und mit allen beteiligten «Musikern» umsetzen.

KANTONSPITAL GRAUBÜNDEN  
*Unruhe, Störungen, Gespräche möchte man möglichst einschränken, um ein Operationsinfekt-Risiko zu minimieren; deshalb arbeitet das Team heute während Operationen ohne Musik.*

Eine weitere «Uraufführung» war der erste BSH-Input zum Thema Krisenkommunikation. Zahlreiche Mitglieder nutzten die Gelegenheit, sich von Thomas Hobi, ehemaliger Kommunikationschef bei der Kantonspolizei Graubünden, informieren zu lassen. Als neue Kommunikations-«Instrumente» werden vom BSH eine moderne, mobiletaugliche Website und – je nach Informationsbedarf – ein elektronischer Newsletter an die Mitglieder eingesetzt.

Im neuen Geschäftsjahr steht die externe Kommunikation im Mittelpunkt. Die Zeit der internen Koordination und Zusammenführung ist vorbei – nun kann vor öffentlichem Publikum «konzertiert» werden ...

REHA ANDEER

*Zu den Massagen lassen wir ruhige Musik laufen – dezent im Hintergrund – damit die Leute sich gehen lassen, herunter fahren. Funktioniert das, ist die halbe Arbeit bereits erreicht.*



YEHUDI MENUHIN

### KONFERENZ SPITÄLER UND KLINIKEN (KSK)

Musik spricht für sich allein,  
vorausgesetzt, man gibt ihr  
eine Chance.

**BESTIMMTE MUSIKSTÜCKE VERBINDET MAN MIT EINER KONKRETEN SITUATION. DAS KANN POSITIV ODER NEGATIV SEIN. WELCHES IST DIE RICHTIGE MUSIK ZUM RICHTIGEN ZEITPUNKT? MUSIK BERUHIGT. MUSIK PUTSCHT AUF. MUSIK MOTIVIERT. MUSIK NERVT. MUSIK VERBINDET. SEI ES ALS MUSIKTHERAPIE IN DER PSYCHIATRIE ODER IN GRÖßEREN AKUTSPITÄLERN ODER ALS MUSIK IN VIELEN ALLTÄGLICHEN SITUATIONEN IN DEN REGIONALSPITÄLERN.**

Die CD, die während der ärgsten Wehen im Gebärsaal lief, werde ich meiner Frau nicht mehr auflegen können. Da kann die Künstlerin oder die Hebamme wenig dafür. Während der Operation möchte ich nicht die gleichen Songs hören wie beim Spinning. Die gleiche Musik kann in verschiedenen Situationen völlig unterschiedlich wirken.

In grösseren Akutspitälern und in der Psychiatrie geniesst die Musiktherapie bereits heute einen hohen Stellenwert. Die Patienten können sich musikalisch und gestalterisch betätigen und dabei ihre Ressourcen entdecken, was sich positiv auf den Genesungsprozess auswirkt. In der Musiktherapie werden musikalische Erlebnisse vermittelt, die für die Patientinnen und

Patienten Ausdrucks-, Kommunikations- und Lernmöglichkeit darstellen können. Durch eigenes musikalisches Tun (Spielen auf Instrumenten, Improvisation mit oder ohne Spielregeln, Singen) oder durch das Hören von Musik können Schwingungsfähigkeit gefördert, kreativer Ausdruck unterstützt und Stimmungen beeinflusst werden. In der Kombination mit dem therapeutischen Gespräch können die im Spiel aufkommenden Gefühle und Empfindungen reflektiert und in Sinnzusammenhänge gestellt werden.

Aber auch in kleineren Regionalspitälern gehört Musik zur Tagesordnung. Die Patienten sind in einem Spital oft in einer Ausnahmesituation. Entsprechend hoch sind die Unruhe und die Nervosität. In solchen Situationen kann Musik eine beruhigende Wirkung haben. Das Hämmern und Sägen im Operationssaal ist nicht jedermanns Sache. Ein Neugeborenes schläft in der wohligen Wärme bei der Mutter bei leiser Musik vielleicht leichter ein. In den Trainingsstunden bei der Physiotherapie darf die Musik auch mal etwas schneller und lauter sein, um sich zu Höchstleistungen zu motivieren. Es geht also darum, die passende Musik in der richtigen Situation einzusetzen.

## AUS DER KONFERENZ

### UND TÄGLICH GRÜSSEN DIE VERHANDLUNGEN ...

Die Konferenz Spitäler und Kliniken beschäftigte sich auch im Jahr 2016 grösstenteils mit Verhandlungen mit diversen Partnern auf verschiedensten Ebenen. Die Blockaden lösen sich nur sehr langsam auf.

Nach Vorliegen der Bundesverwaltungsgerichtsentscheide wurden die Verhandlungen über die stationären Tarife 2012–2015 wieder aufgenommen. Während mit einigen Versicherern nach zähen Verhandlungen Lösungen gefunden werden konnten, dauerten die Nachverhandlungen mit anderen Versicherern das ganze Jahr an. Eigentlich sollte man sich darauf konzentrieren können, für die Gegenwart und die nahe Zukunft gemeinsame Lösungen zu erarbeiten. So lösen sich die vorhandenen Blockaden nur sehr langsam auf. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Versicherer immer mehr aufsplittern und der Aufwand für die Verhandlungsdelegation der KSK weiter grösser und grösser wird. Positiv zu vermerken gilt es, dass wir unsere Solidarität auch in dieser schwierigen Phase weiterleben.

Leider gibt es auch für das Jahr 2016 mit vielen Krankenversicherungen keine tarifliche Einigung, sodass eine Festsetzung durch den Kanton Graubünden droht. Auf gesamtschweizerischer Ebene wurde intensiv mit den Unfallversicherungen verhandelt, um einen Tarifrückgang ab 2017 zu vermeiden.

ALTERSSIEDLUNG BODMER CHUR

*Hör mal, diese Musik lief, als wir noch jung waren. – Oh ja; und durch sie werden wir wieder jung.*

Im Zusatzversicherungsbereich haben die meisten Spitäler seit über zehn Jahren unveränderte Preise, die im gesamtschweizerischen Vergleich sehr tief angesetzt sind. In diesem Bereich gab es positiverweise konstruktive Gespräche, entsprechende Abschlüsse sind per Jahresende auf gutem Wege.

### KONFERENZ

Die wenige Zeit neben den Verhandlungsthemen wurde möglichst effizient genutzt. Ein Kommunikationsworkshop stand ebenso auf dem Programm wie die Themen Ausbildung und E-Health.

Mit dem Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit und mit dem Gesundheitsamt gibt es nach wie vor einen erspriesslichen, regen Austausch, was wir sehr schätzen.

Die Landsitzung in Poschiavo war ein durchschlagender Erfolg. Neben einem abwechslungsreichen Programm und kulinarischen Highlights fand man auch Zeit für einen Austausch neben den ordentlichen Themen. So entsteht ein Zusammenhalt, der uns alle stärker macht und von dem wir alle profitieren werden. Und vielleicht wird sich die Endlosschleife unseres Hauptthemas in naher Zukunft doch auflösen, und wir können uns wieder stärker anderen wichtigen Themen widmen.

Anlässlich des Weihnachtsessens in der Klinik Beverin der PDGR in Cazis mussten wir einige Verabschiedungen vornehmen. Denise Bundi tritt nach 12-jähriger Tätigkeit in der Klinik Gut eine neue Tätigkeit im Unterland an. Urs Kellenberger war von 2013 bis 2016 im Regionalspital Surselva tätig und tritt den wohlverdienten Ruhestand an. Speziell ist der Abschied von Daniel Derungs. Nach vierjähriger Tätigkeit im Liechtensteinischen Landesspital hat er eine neue Herausforderung gesucht und im BSH gefunden. Er wird Franco Hübner als Geschäftsführer ersetzen.

RETO KELLER, VORSITZENDER KSK UND SPITALDIREKTOR  
SPITAL THUSIS

## VEREINIGUNG BÜNDNER SPITALÄRZTE (VBSAE)

«Musik im Operationsaal beruhigt Patienten und Chirurgen gleichermaßen.»



Dieses Zitat wird dem amerikanischen Chirurgen Evan Kane zugeschrieben. Seinen Platz in den Geschichtsbüchern hat er auf sicher, da er der erste bekannte Chirurg ist, der sich selber 1921 den Blinddarm entfernte. Nicht in Vollnarkose, da er ja bei dem Eingriff wach bleiben musste, sondern in örtlicher Betäubung und zu Klängen von klassischer Musik. Somit haben wir den seltenen Fall eines Patienten und Chirurgen in Personalunion, der uns von beiden Seiten Auskunft geben kann.

Dass Musik die Medizin unterstützt, ist schon lange bekannt. «Musik reinigt und heilt die Seele» wusste schon Aristoteles mehr als 300 Jahre vor Christus. Die heilende Kraft der Musik wird auch heute noch zur Behandlung und Unterstützung der Heilung von psychischen, aber auch physischen Leiden eingesetzt, und hier ist die Wirkung unbestritten. Wie sieht es aber im Operationssaal aus? Unterstützung für Patienten und Operateur gleichsam? Kane war sich sicher, dass «Musik den Patienten beruhigt und ihn vom Horror seiner Situation ablenkt». Dazu gibt es inzwischen mehrere Studien, die nachweisen, dass Musik bereits bei der Einleitung zu Operationen dem Patienten hilft, ruhiger zu werden, wodurch auch weniger Arzneimittel gebraucht werden. Zudem hat Musik weniger Nebenwirkungen als irgendwelche Medikamente. Doch auch während der Operation selber kann die Musik helfen, den Patienten ruhiger zu machen. Dass dieser Effekt bei wachen Patienten in Teilnarkose Erfolg hat, ist noch verständlich, aber erstaunlicherweise ist er auch bei Patienten in Vollnarkose vorhanden.

Weniger Stress für den Organismus wirkt sich positiv auf das Operationsresultat aus. Weniger Stress ist auch beim ganzen Operationssaal-Team wünschenswert. Natürlich steht der Operierende im Fokus, aber er allein macht die Operation nicht aus. Es besteht eine grosse und enge Teamarbeit zwischen Operateur, Assis-

tenz und Instrumentierung am OP-Tisch einerseits und der Zudienung und der Anästhesie andererseits. Gelassenheit, Stressfreiheit, gute Kommunikation, aber auch Fokussierung auf das Wesentliche stehen im Vordergrund und beeinflussen den Ablauf und den Erfolg der Operation. Die gross angelegte und von David C. Bosanquet 2014 im «British Medical Journal» (BMJ) veröffentlichte Übersichtsarbeit «Making music in the operating theatre» beschäftigt sich mit ebendiesem Thema und belegt den Nutzen von Musik bei einem operativen Eingriff. Wieso hat sich diese Erkenntnis nicht breit durchgesetzt, sodass alle

Eingriffe unter Musikbegleitung durchgeführt werden? Durch Wilhelm Busch wissen wir: «Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.» Die Gratwanderung zwischen angenehmer, entspannter Musik und einem störenden Lärmpegel kann unter Umständen sehr gering sein. Neuere Studien der Universität Bern haben zudem gezeigt, dass Störungen, Lärm, ja sogar eine übertriebene und falsche Kommunikation sich fatal auf das Operationsergebnis auswirken können. Eine übertriebene Musiklautstärke könnte ebendieses bewirken, da sie, wie wir gesehen haben, auch mit unangenehmen Geräuschen verbunden sein kann.

Deshalb ist eine einstimmige Zustimmung zu Musik im Operationssaal unerlässlich. Ebenso kommt der Musikrichtung und den Musiktiteln grosse Bedeutung zu. Titel wie «Sunday Bloody Sunday» (U2), «Hurts» (Emeli Sandé), «Everybody Hurts» (REM), «Let's Hurt Tonight» (OneRepublic), «You Can't Always Get What You Want» (Rolling Stones) oder gar «Death» (White Lies) sind wohl eher als kontraproduktiv anzusehen.

Eher geeignet sind Stücke ohne Worte, welche vermehrt in der klassischen Musik und im Jazz vorhanden sind. In diesen Stilrichtungen gibt es zahlreiche unterstützende Musikstücke, die geeignet sind, wie Bosanquet feststellt, «Müdigkeit zu vertreiben und den Stress zu dämpfen».

DR. MED. GEORG HELLER, VORSITZENDER DER SPITALÄRZTEKONFERENZ (PRÄSIDENT VBSAE) UND LEITENDER ARZT GEFÄSSCHIRURGIE, KONTONOSPITAL GRAUBÜNDEN

HOSANG'SCHE STIFTUNG PLANKIS, CHUR  
*Musik muss laut sein:  
bum bum bum.*



## FACHKONFERENZ PFLEGEKADER SPITÄLER (FKPS)

Musik als «Verbindung», wenn andere Wege nicht mehr möglich sind?

Bei Menschen mit Bewusstseins Einschränkungen können durch das Abspielen von Musik Reaktionen wie beispielsweise eine bisher nicht erkennbare Fingerbewegung beobachtet werden. Viele Studien belegen positive Wirkungen von Musik und anderen akustischen Reizen. In der FKPS werden «Verbindungen» ebenfalls bewusst gesucht und eingegangen, um Fragestellungen zu bearbeiten und wichtige Diskussionen zu führen. Diese übergreifende Arbeit hat sich 2016 als sehr wertvoll erwiesen.

Eine persönliche Verbindung zur Musik besteht seit meiner Kindheit. Bis ich aber meine erste Saxophonunterrichtsstunde nahm, stand ich bereits mitten im Berufsleben, und ein Besuch in einer New Yorker Jazzbar war nötig, um den Entschluss zu fassen, ein Instrument zu erlernen. Neben dem mehrheitlich kopflastigen Arbeitsalltag empfinde ich es als sehr wertvoll, meine beiden Hirnhälften auf diese Weise miteinander zu verbinden – das gelingt mir durch das Saxophon.

## AUS DER KONFERENZ

Im Jahr 2016 kam es zu einem Wechsel im Vorsitz der FKPS. Rainer Herold, der bisherige Vorsitzende, orientierte sich beruflich neu, weshalb er seinen Rücktritt bekannt gab.

Die Themen Ausbildung und Sicherstellung des Personalbestandes waren auch 2016 in der FKPS zentral. Zum einen fand eine Auseinandersetzung mit dem Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe statt, der vom BSH und vom SVGR im Rahmen eines runden Tisches am 24. Oktober 2016 präsentiert wurde. Zum anderen fand eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Revision des Rahmenlehrplans Pflege HF statt. Die FKPS war aktiv im Gespräch mit Vertretern der Oda und des BGS, wobei sich der Diskussionspielraum recht bald als begrenzt erwies. Das Thema «2-maliger Ausbildungsstart pro Jahr» wurde im Zusammenhang mit der Revision des Rahmenlehrplanes wieder aktuell, konnte aber nicht im Sinne der FKPS weitergeführt werden. So wurde dem «2-maligen Ausbildungsstart pro Jahr» das berufsbegleitende Studium Pflege HF als Alternative gegenübergestellt, welches jeweils im Frühjahr startet. In der jungen Vergangenheit hat die Anzahl der Studierenden, die für den berufsbegleitenden Studiengang angemeldet werden konnten, gezeigt, dass es in der Umsetzung für die Betriebe grosse Hürden gibt. Als weitere Neuerung haben ab Herbst 2017 die Betriebe die Möglichkeit, im Rahmen eines Pilotprojekts Studierende HF Pflege im Vollzeitstudium direkt anzustellen. Diese Umsetzung wird Bestandteil der nächsten Fachkonferenzen sein. Es wird sich zeigen, wie sich die beiden Massnahmen auf die Anzahl Studierender HF Pflege in den Betrieben auswirken wird.

Die betriebsübergreifende Verbindung der Vertreter der Pflegekader in der FKPS ist ausserordentlich wichtig zur Bearbeitung von Fragestellungen, zur Bildung von Meinungen und zur Nutzung von Synergien.

THOMAS TSCHIRKY, VORSITZENDER FKPS UND PFLEGEDIENSTLEITUNG SPITAL SCHIERS





### KONFERENZ HEIME BETAGTE (KHB)

«MUSIK DRÜCKT AUS, WAS NICHT  
GESAGT WERDEN KANN UND WORÜBER  
ZU SCHWEIGEN UNMÖGLICH IST.»

VICTOR HUGO

**UNABHÄNGIG DAVON, OB MAN OFT ODER SELTEN, LAUT ODER LEISE MUSIK HÖRT – WIR WERDEN VON MUSIK BEEINFLUSST, UND DIES UNABHÄNGIG VON UNSEREM ALTER. MUSIK IST SO EINFLUSSREICH, DASS EIN LIED, WELCHES MAN HÖRT, DIE ART ZU DENKEN, JA SOGAR DEN BLICK AUF DIE WELT KURZZEITIG VERÄNDERN KANN. ODER WER HAT NICHT DAS GEFÜHL, DASS ES AUF DIESER WELT DOCH AUCH ETWAS FRIEDLICHER ZU- UND HERGEHEN KÖNNTE UND MÜSSTE, WENN MAN JOHN LENNONS «IMAGINE» HÖRT.**

Musik ist Heimat. Jeder, der schon mal länger auf Reisen war oder fernab von zu Hause heimatliche Klänge hörte, wird dies bestätigen können. Oder was ausser Musik schafft es, innert drei Minuten die Erinnerungen von drei Jahren zu wecken? Wissen Sie noch, zu welchem Lied Sie das erste Mal mit Ihrem Partner getanzt oder ihn geküsst haben? Und müssen Sie nicht auch schmunzeln, wenn dieses Lied dann wieder mal im Radio läuft?

Und diese Magie, welche es innert weniger Takte vermag, Erinnerungen zu wecken, wird heute bereits in vielen Institutionen erfolgreich eingesetzt. In unterschiedlicher Form und manchmal vermutlich sogar unbewusst. Persönlich bin ich überzeugt, dass hier die Möglichkeiten und die Kreativität noch lange nicht ausgeschöpft sind und in den nächsten Jahren auf diesem Gebiet, gerade auch in Bezug auf Aktivierung im Zusammenhang mit demenziellen Erkrankungen, noch viele neue Erkenntnisse gesammelt werden.

Aber auch die Art, wie wir Musik konsumieren, hat sich verändert. Auch wenn echte Musikliebhaber noch heute auf den Sound einer Langspielplatte schwören und alternativ auch eine CD akzeptieren, dürfte bei vielen die Musik unterdessen auch auf dem Handy abgespeichert sein und damit eine ungeahnt grosse Musiksammlung ständig verfügbar sein. Verschiedene Dienste ermöglichen den Zugriff auf Musikdatenbanken heute bereits für wenig Geld mittels einer App. Dieser Wandel unserer Gesellschaft hin zum immer ausgeprägteren Konsum zeigt sich natürlich nicht nur beim Musikhören, sondern ganz generell. Auch die Dienstleistungen in unseren Pflegeheimen, Alterssiedlungen oder Seniorenzentren orientieren sich an den Bedürfnissen unserer Kunden und sind mit verschiedenen neuen Anforderungen und Erwartungen konfrontiert. Es ist heute für uns alle nur schwer abschätzbar, was in wenigen Jahren bereits Standard sein wird. Die Umstellung von Analog auf Digital (Radio und Telefonie) im Jahr 2017 wird uns davon und von den damit unvermeidbar verbundenen Kostenfolgen einen kleinen Vorgeschmack geben.

## AUS DER KONFERENZ

### VORSTAND

Der Vorstand bereitete an vier Sitzungen die Themen für die Konferenz vor und arbeitete in unterschiedlicher Zusammensetzung in Arbeitsgruppen an aktuellen Themen mit. Im Herbst 2016 gelang es uns, Marianne Anliker, CFO Spital Davos AG, für die Vorstandstätigkeit zu gewinnen. Sie ergänzt den KHB-Vorstand, bestehend aus Verena Schütz, Direktorin Chüra CSEB Scuol, Norina Voneschen, Pflegedienstleiterin Senesca Maienfeld und ZBK Landquart, und Urs Gunzinger, Heim-/Pflegeleitung Casa sogn Giusep, Cumpadials.

Meine Vorstandskolleginnen und -kollegen haben auch im Berichtsjahr wieder sehr gute Arbeit geleistet und sich stark für die vielseitigen Handlungsfelder der Konferenz eingesetzt.

### TARIFE

Bezüglich der Tarife könnte man (leider) auch den letztjährigen Text hier hineinkopieren. Wir behandeln seit Jahren die gleichen Fragen und Probleme. Leider wartet man dabei immer noch darauf, dass ein Gericht einen wegweisenden Entscheid fällt.

Auf kantonaler Ebene arbeiten wir sehr gut und eng mit den kantonalen Ämtern zusammen und haben in diesem Zusammenhang sehr gespannt das Gutachten der Keller Unternehmensberatung erwartet. Darin werden einige Punkte angesprochen, bei denen wir seit Jahren Handlungsbedarf aufzeigen. Leider haben die Vertreter des Grossen Rates bei der ersten Beratung des Berichts die Notwendigkeit zu handeln nicht erkannt, sodass wir auf die Botschaft und das Vernehmlassungsverfahren warten müssen. Es wäre enttäuschend, wenn unsere politischen Vertreter die Notwendigkeit zu handeln nicht erkennen und sich verändernde Rahmenbedingungen weiter ignorieren würden.

### BENCHMARK-TAGUNG

Am 24. August 2016 fand die zweite Benchmark-Tagung der Bündner Heime statt. Nachdem im ersten Jahr die Teilnehmerzahl noch zu wünschen übrig gelassen hatte, waren bei der zweiten Durchführung bereits über fünfzig Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedsinstitutionen anwesend. Mit dem Austausch

REHA ANDEER

*Eine Patientin hat sich während ihrer Therapie Death Metal gewünscht. Seitdem kommt sie nur zu mir – eben wegen der Musik.*

über wichtige Kennzahlen und dem transparenten Vergleich wollen wir das Voneinanderlernen weiter fördern. Im heute so zahlenprägten Umfeld ist es von eminenter Wichtigkeit, die eigenen Zahlen zu kennen und im Vergleich mit Mitbewerbern richtig interpretieren und, wo nötig, auch entsprechend begründen zu können.

### LANDSITZUNG

Die diesjährige Landsitzung der Konferenz Heime und Betagte als grösster Konferenz des Verbandes fand in Arosa statt und stand unter dem Schwerpunktthema Kommunikation. Der entsprechende Workshop wurde von Nicole Di Vizio, Kommunikationsbeauftragte unseres Verbandes, geleitet. Erstmals trafen sich die Heimleiterinnen und Heimleiter am Vorabend zu einem gemeinsamen Nachtessen und hatten so ausserhalb vorgegebener Traktanden die Möglichkeit, sich auszutauschen. Leider war der Terminkalender von vielen Kolleginnen und Kollegen noch so voll, dass sie an diesem Programmpunkt nicht teilnehmen konnten. Wir werden uns bemühen, auch diesem nicht zu unterschätzenden Punkt des gegenseitigen Austausches in Zukunft genügend Zeit einzuräumen. Die gemeinsame Besichtigung der gastgebenden Institution bietet die Gelegenheit, einen Betrieb in einer anderen Region und mit entsprechend veränderter Aufgabenstellung zu besichtigen.

JEAN-PIERRE LIESCH, VORSITZENDER KHB UND LEITER  
ALTERSSIEDLUNG KANTENGUT

# SCHWERPUNKTE DER VERBANDSARBEIT

## VERBAND:

- Statutenänderung, Anpassung Organisation
- Nachfolgeregelung Geschäftsführer BSH
- Medien- und politische Arbeiten/Kontakte
- Ausarbeitung von Vernehmlassungen
- Zusammenarbeit mit Politausschuss BSH
- Aufbau Kommunikationsstelle
- Bewirtschaftung Analytische Funktionsbewertung AFB, Handbuch Swiss GAAP FER
- Betrieb Mitarbeiterbeurteilungs-/Lohnentwicklungssystem MABE LOE
- Datenbewirtschaftung, Tarifverhandlungen, Koordination Rechtsverfahren
- Diverse Projekte Ausbildungsbereich, Zusammenarbeit mit OdA G+S
- Zusammenarbeit, Kontakte mit anderen Verbänden, Arbeitnehmervvertretungen
- Kantonalvertretungen von CURAVIVA Schweiz und INSOS Schweiz

## KSK:

- Tarifverhandlungen, -verfahren
- Verhandlungen Budget Kanton (GWL)
- Ausbildungsverpflichtungen /-erhebungsmodell
- ERFA Austausch REKOLE, SwissGAAP FER
- Kommunikation Erarbeitung Schwerpunktthemen
- Weiterentwicklung SALVAR
- Umsetzung Arbeitsgesetz, Gesundheitsschutz
- E-Health

## KHB:

- Tarifverhandlungen Administrativ- /Anschlussverträge
- Betten-Rahmenplanung, Pflegefinanzierung, betreutes Wohnen Kanton
- Arbeitsgruppe BESA, Aufbau ERFA Gruppe BESA, komplexe Pflegesituationen
- Mitarbeit in Arbeitsgruppe Richtstellenplan/ Qualitätsindikatoren Kanton

- Durchführung Benchmarktagung
- Kommunikation Erarbeitung Schwerpunktthemen
- Umsetzung Arbeitsgesetz, Gesundheitsschutz, Arbeitszeiterfassung
- Mitgliedschaft OSAB (Ombudsstelle)
- E-Health

## KWA:

- Kontakt / Zusammenarbeit INSOS
- Zusammenarbeit Sozialamt GR
- Benchmark Tarife, Entwicklung Betreuungskosten
- Angebotsplanung 2016-19, Konzept Wohn- und Arbeitsbegleitung
- Aufsichtsbesuche Sozialamt GR
- Kommunikation Erarbeitung Schwerpunktthemen

## KKJ:

- «Bündner Standard» Grenzverletzungen Herausgabe 2. Auflage
- Finanzierung von Nicht-Sonderschulmassnahmen (zivilrechtliche Massnahmen)
- Einführung Lehrplan 21 in Sonderschulen
- Netzwerk Kinderschutz GR
- Arbeitsgruppe Unbegleitete Flüchtlinge UMA UMF, Teilrevision Unterstützungsgesetz
- Erstmalige berufliche Massnahmen mit begleitetem Wohnen, Tarife IV
- Austausch Finanzverantwortliche der Betriebe
- Zusammenarbeit mit KESB
- Finanzierung Bauten und Sanierungen, Ablauf Bewilligungen Stellenpläne
- Kommunikation Erarbeitung Schwerpunktthemen



## FACHKONFERENZ PFLEGEKADER HEIME (FKPH)

«EIN PFLEGEHEIM OHNE MUSIK  
KANN ICH MIR NICHT VORSTELLEN.»

Musik verbindet Menschen, verbindet Generationen. Musik erheitert unsere Seelen und lässt Freude und Leichtigkeit verspüren, auch wenn der Körper alt und gebrechlich ist. Musik lässt Menschen mit Demenz verloren geglaubte Worte wiederfinden und mitsingen. Musik ist so vielfältig, dass fast jeder Mensch damit erfreut werden kann. Volksmusik, Konzerte für Klassikliebhaber, singende Kinder mit leuchtenden Augen, welche die Herzen der alten Menschen höher schlagen lassen. Musikalische Begleitung beim Turnen, das Adventssingen zusammen mit Menschen aus der Umgebung, Erinnerungen, die wach werden beim gemeinsamen Singen der alten Lieder ...

Ein Heim ohne Musik – still, und die im Alter so wertvollen leichten und beschwingten Momente würden uns allen fehlen.

## AUS DER KONFERENZ

Das Thema BESA (Bewohner-Einstufungs- und Abrechnungssystem) begleitet uns seit vielen Jahren. Nach der Umstellung zum LK2010 waren wir guter Hoffnung, dass die tatsächlich erbrachten Leistungen der Pflegenden besser dargestellt werden können. Leider ist auch dieses System, wie übrigens alle anderen, nicht zufriedenstellend. Es liegt aber in unserer Hand, das System so optimal wie nur möglich zu nutzen. Eine ERFA-Gruppe BESA ist bestrebt, die Qualität

der Einstufungen zu verbessern und die Unterschiede zwischen den Betrieben zu verringern.

An der Überarbeitung des Richtstellenplanes arbeiten Vertreter unserer Fachkonferenz mit. Damit die Meinung aller Pflegedienstleitungen dort eingebracht werden konnte, mussten Fragen diskutiert werden wie zum Beispiel «Wie viele Fachpersonen mit welchem Ausbildungsniveau werden benötigt?», «Welche Kriterien müssen erfüllt sein, damit jemand als Mensch mit Demenz deklariert werden kann?», «Wie viel Führungsarbeit benötigt eine Stationsleitung?» usw. Die Auswirkungen einer Anpassung des Richtstellenplans hängen vor allem ab von der Grösse, der Zentrumsnähe oder -ferne und der Bewohnerstruktur eines Heimes. Deshalb galt es immer wieder, eine für alle «verträgliche Meinung» zu finden und in die Arbeitsgruppe mitzunehmen.

Im Rahmen der immer stärker aufkommenden Diskussion um den künftigen Fachpersonenmangel in der Pflege sind Ausbildungs- und Rekrutierungsthemen ein ständiges Traktandum, und der Dialog mit OdA und BGS ist wichtig.

Der Erfahrungsaustausch untereinander ist vor allem für die neuen Pflegedienstleitungen aus den Randgebieten sehr wichtig. Da wir unsere Konferenzen jeweils in verschiedenen Häusern abhalten, ist dies auch immer eine Gelegenheit zur «Werksspionage». Ich nehme regelmässig gute Ideen und Anregungen mit in meinen Alltag.

Die jährliche gemeinsame Fachkonferenz mit dem Pflegekader der Spitäler fand unter dem herausfordernden Thema «Freitodbegleitung in einer Institution» statt. Die gesellschaftliche Entwicklung stellt uns vor die Herausforderung, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Vertreter von Palliative Graubünden, Exit, ein Pflegeheim und ein betroffener Angehöriger informierten über die Haltungen, Erfahrungen und Herausforderungen bei diesem Thema. Ausgerüstet mit diesen Informationen, sollten die Pflegedienstleitungen ihren Beitrag zu den Diskussionen im Betrieb leisten können.

NORINA VONESCHEN, VORSITZENDE FKPH, LEITERIN PFLEGE UND BETREUUNG SENESCA ALTERSZENTRUM, MAIENFELD, UND ZBK NEUGUT, LANDQUART



ALTERSSIEDLUNG BODMER CHUR

*Der Radio läuft bei mir von  
morgens bis abends –  
mit Musik fühle ich mich  
nicht so einsam.*



### KONFERENZ WOHN- UND ARBEITSSTÄTTEN (KWA)

«MUSIK – DIE GEFÜHLTE  
MELODIE DES HERZENS.»

IVAN REPUŠIĆ

Musik spricht unsere Herzen an und lässt unsere Gefühle sprechen; Musik kann beruhigen, entspannen oder stimulieren, beschwingen – ganz persönlich lassen wir uns von «unserer» Melodie entführen; vielleicht schweifen wir in Vergangenes ... Emotionen holen uns ein ... Erinnerungen erwachen und versetzen uns ins Früher ...

oder sie begleitet uns neu im Augenblick und misst dem Jetzt eine ganz besondere Bedeutung zu ... oder wir geben uns dem Tagträumen hin ... den Sehnsüchten, Hoffnungen, und das Herz fühlt die Melodie vom Künftigen ...

Musik – «die gefühlte Melodie des Herzens» spricht jede und jeden von uns anders an – es sind unsere ganz persönlichen Gefühle, die in unseren Herzen den Takt angeben.

Eine Selbstverständlichkeit, dass Musik auch im Bereich der Wohn- und Arbeitsstätten ein Thema ist, sei es für die Bewohner, die sich selbst gerne mit ihrer Lieblingsmusik auseinandersetzen, oder sei es, dass Musik als Therapiemassnahme eingesetzt wird.

## AUS DER KONFERENZ

Das Berichtsjahr – für die KWA ein «gefühltes» Übergangsjahr, weil sie sich in ihren zentralen Themen finden und wegen aktueller und künftiger Mitgliederwechsel neu formieren musste und weil der Austausch mit dem kantonalen Sozialamt Graubünden (SOA) neu definiert und organisiert wurde. Die Konferenz beschäftigte sich hauptsächlich mit den Themen Angebotsplanung, Wohn-/Arbeitsbegleitung und Benchmarking.

### ANGEBOTE PLANEN FÜR 2016–2019

Basierend auf den Daten der Umfrage vom April 2015 und den Auswertungsergebnissen generierte das SOA die Angebotsplanung für erwachsene Menschen mit Behinderung für die Jahre 2016–2019. Der Bericht weist einen steigenden Bedarf an folgenden Angeboten aus:

- Geschützte Wohnplätze mit Tagesstruktur für Personen mit hohem Betreuungsbedarf
- Angebote für ältere Menschen mit hohem Betreuungs-/Pflegebedarf
- Angebote für Menschen mit psychischer Behinderung inklusive Arbeiten/Wohnen für junge Erwachsene
- Teilstationäre Betreuungsformen wie Wohn- und Arbeitsbegleitung

NIDO DEL LUPO, DIE SOZIALPÄDAGOGISCHE  
ZIRKUSSCHULE, ALVANEU DORF

*Auch als 90ig-Jähriger  
werde ich noch Goa hören –  
ganz sicher.*

Die Entwicklung der stationären Angebote wird beeinflusst durch die Anzahl ausserkantonaler Klienten, die demografische Entwicklung/Überalterung betreuer Personen sowie die Form und Menge teilstationärer und ambulanter Angebote. Für die Mitglieder sind die Befragungsergebnisse und vor allem die Konsequenzen für die anerkannten Einrichtungen im Kanton Graubünden von Interesse. Das SOA wird dazu eine Informationsveranstaltung durchführen. «Gefühlsmässig» wird sich die Heimlandschaft analog zum gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Selbstbestimmung und Individualität verändern.

**WOHN- UND ARBEITSBEGLEITUNG AUFBAUEN**  
Mit der Wohnbegleitung sind individuelle, punktuelle Betreuungsleistungen für privat wohnende Personen mit Behinderung gemeint. Unter Arbeitsbegleitung wird die Begleitung von IV-Bezügerinnen/-Bezügern bei der Arbeit im ersten Arbeitsmarkt verstanden.

Im Berichtsjahr wurden die ersten Erfahrungen mit teilstationären Angeboten beim Wohnen durch einzelne Betriebe im Kanton Graubünden gesammelt. Die Verantwortlichen gehen zurzeit davon aus, dass die Wohnbegleitung nur mit mehreren Leistungsempfängern kostendeckend geführt werden kann. Erste Versuche mit der Integration von Klienten in den ersten Arbeitsmarkt und der Arbeitsbegleitung sind im Gang. Aussagekräftige Werte können erst nach einer längeren Erfahrungsphase evaluiert und beraten werden. Konzeptionelle Anpassungen stehen also in ein bis zwei Jahren zur Diskussion. Ein «gutes Gefühl», für Personen mit Behinderung attraktive und flexible Dienstleistungen anbieten zu können.

### BENCHMARKING TARIFE 2015

Die Benchmarking-Zahlen vom Jahr 2015 liegen vor und weisen die finanzielle Entwicklung der Betriebe aus. Für die Konferenz müssten die qualitativen Hintergründe aus Sicht der Mitglieder und die Interpreta-

tion und Folgerungen des SOA die Institutionen weiterbringen. Die Frage «Welche Erkenntnisse gibt es, und wohin geht die «Reise» Benchmark in Zukunft?» ist noch offen. Die Mitglieder müssen sich darüber einigen, wie sie die Benchmarking-Daten künftig am besten vergleichen und voneinander lernen können. Ein «überwältigendes Gefühl», sollte uns dieser grosse Schritt gemeinsam gelingen.

### MIT DEM KANTONALEN SOZIALAMT AUSTAUSCHEN

Ende Februar 2016 trat Susanna Gadiant neu die Funktion von Andrea Ferroni als Amtsleiterin an. Ihre ehemalige Stelle, die Leitung des Behindertenressorts, übernahm Mario Cerniatio.

Ein Gespräch zwischen dem KWA-Vorsitz, dem Geschäftsführer BSH und dem SOA ergab, dass die Teilnahme des Amtes an der Konferenz künftig durch regelmässige Besprechungen in dieser Konstellation abgelöst wird. Dabei werden die Anliegen der Mitglieder einfließen, anstehende Themen besprechen und das Vorgehen gemeinsam festgelegt. Eine Teilnahme des SOA an KWA-Sitzungen ist nur für spezifische Themen vorgesehen. Zu Aktuellem im Behindertenbereich wird das Amt regelmässig Infoveranstaltungen durchführen. Die Mitglieder nahmen die neue Austauschform «gefühlte neugierig» auf und sind offen für das Kommende.

### NEUIGKEITEN AUS DER KWA

Die KWA begrüsst ...

- Urs Horisberger, Geschäftsführer Verein MOVIMENTO, ab 1. 1. 2016
- Hubert Kempter, Geschäftsleiter GIUVAULTA Zentrum für Sonderpädagogik, ab 1. 6. 2016.

EMERITA ENGEL, VORSITZENDE KWA UND GESCHÄFTSLEITERIN  
HEIMZENTREN PDGR



SARAH CONNOR (LIED ÜBER EIN MÄDCHEN, WELCHES IN DER PUBERTÄT AUF ABWEGE GERÄT)

### KONFERENZ DER KINDER- UND JUGENDINSTITUTIONEN (KKJ)

MIT ALL DEINEN FARBEN  
UND DEINEN NARBEN  
HINTER DEN MAUERN  
JA, ICH SEH DICH  
LASS DIR NICHTS SAGEN  
NEIN, LASS DIR NICHTS SAGEN  
WEISST DU DENN GAR NICHT  
WIE SCHÖN DU BIST?

Musik ist eine meiner grossen Leidenschaften. Schon als Kind nahm ich aus dem Radio meine Lieblingsstücke auf und erstellte «Best of»-Kassetten. Anfänglich waren dies noch Schlager wie «Ein bisschen Frieden» von Nicole oder «Weisse Rosen aus Athen», bis es dann in meinen Jugendjahren ein bisschen rockiger wurde. Auch die Kinder und Jugendlichen heute haben ihre Vorbilder von Justin Bieber über Ariane Grande bis Taylor Swift, die Megastars aus dem Business. In unseren Institutionen wird viel Musik gehört. Die Smartphones und die Musikstreamingdienste eröffneten in den letzten Jahren nochmals einen viel breiteren Zugang zu Musik. Doch was bedeutet Musik für unsere Kinder und Jugendlichen?

#### MUSIK ZEIGT MEINE WURZELN

In unseren Institutionen können sich die Kinder und Jugendlichen ihre Mitbewohner und Mitbewohnerinnen nicht aussuchen. Sie kommen aus verschiedenen Kantonen, verschiedenen Sprachregionen und verschiedenen Ländern. (In den pädagogischen Angeboten der Stiftung Gott hilft leben Kinder aus 24 verschiedenen Nationen.) Die mitgebrachte Musik ist eine der Möglichkeiten, die Herkunft (Ort) und die Kultur (Land) vorzustellen. Noch heute ist mir ein jugendlicher in Erinnerung, den ich vor vierzehn Jahren betreute. Er kam aus Peru und hörte nur Musik mit dem südamerikanischen Beat. Durch die gehörte Musik zeigte der Jugendliche, woher er kam, und es war auch eine Identifikation mit dem Herkunftsland.

#### MUSIK DRÜCKT AUS, WAS ICH NICHT IN WORTE FASSEN KANN

Viele Kinder, die bei uns in den Institutionen leben, mussten in ihren jungen Jahren schon soziale, schulische, familiäre und emotionale Schicksalsschläge einstecken. Gerade Kinder mit schwierigen Biografien fühlen sich von gewissen Songtexten besonders angesprochen. Oft sind es Texte, die nicht jugendfrei sind. Wir Erwachsenen fragen uns, ob diese Texte gut für die junge Seele sind. Dies ist aber unser Erwachsenenverständnis. Die Jugendlichen fühlen sich durch die Texte und die Musik von den Bands verstanden, weil sie Erlebnisse, beispielsweise von Gewalt oder Missbrauch in der Familie, so formulieren, wie es zum Teil in ihrer eigenen Biografie passierte. In krassen Fällen geht das so weit, dass die Jugendlichen gar nicht mehr ihre eigene Sprache brauchen, sondern Formulierungen aus Songs übernehmen. Im Lebensalltag mit den Jugendlichen, sei es auf der Wohngruppe oder auch im Schulzimmer, ist es spannend, solche Texte zu vertiefen und zu diskutieren.

#### MUSIK VERBINDET

Gemeinsam zu musizieren und zu singen, verbindet, sei es an Weihnachten oder am Lagerfeuer an einem milden Sommerabend. Es gibt Lieder, welche die meisten singen können, oder zumindest ein paar Worte vom Refrain, welche sie mitsummen können. Gerade auch das Musizieren mit Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung ist an Echtheit selten

zu übertreffen. Da spielt es keine Rolle, ob der richtige Ton oder die richtigen Worte getroffen werden, allein die Freude am Musizieren zählt.

#### MUSIKALISCHE FÖRDERUNG – EIN WICHTIGER ASPEKT IN DER GANZHEITLICHEN ENTWICKLUNG DER KINDER

Neben der schulischen Bildung, welche bei unseren Kindern und Jugendlichen zum Teil nur sehr beschränkt möglich ist, ist die musikalische Förderung eine wichtige Ressource in der Entwicklung. Viele Kinder nehmen Musikstunden, es werden musische Projekte (Musicals, Chorauftitte, CD-Aufnahmen) umgesetzt oder auch Konzerte besucht. So ist das Musisch-Kreative neben der schulischen Entwicklung ein ebenbürtiger Teil einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung.

## AUS DER KONFERENZ

Die Konferenz der Kinder- und Jugendinstitutionen (KKJ) traf sich im Jahr 2016 zu vier Sitzungen. Die Landsitzung fand im Jahr 2016 im Schulheim Zizers statt. Die Mitglieder der Konferenz besuchten dabei die eindrückliche Ausstellung zum 100-Jahr-Jubiläum der Stiftung Gott hilft «Wenn es scheinbar nicht mehr weitergeht – 100 Jahre Kinder- und Jugendhilfe».

#### SONDERSCHULINSTITUTIONEN

Der Bedarf an Plätzen im hochschwelligem Sonderschulbereich ist konstant. Alle Institutionen sind gut ausgelastet. Die Nachfrage steigt bei Plätzen mit einer Tagesstruktur. Ebenso steigt der Bedarf an Betreuung vor und nach dem Schulunterricht. Während dieser ausserschulischen Zeiten werden sie von sozialpädagogischen Fachpersonen betreut.

Die Vorbereitungsphase bezüglich der Umsetzung des Lehrplans 21 hat im Jahr 2016 auch in den Sonderschulinstitutionen begonnen. Das AVS bildete eine Resonanzgruppe zum Lehrplan 21 mit den verschiedenen Schul- und Sozialpartnern, in denen die Sonderschulinstitutionen ebenfalls vertreten sind. Grundsätzlich sehen wir der Einführung positiv entgegen. Gerade auch weil einige Schwerpunkte des neuen Lehrplans schon seit Jahren in den Sonderschulinstitutionen Teil des Arbeitsalltags sind, zum Beispiel im Bereich Diagnostik, Förderung und Beurteilung.

#### PROBLEMATIK DER FINANZIERUNG VON ZIVILRECHTLICHEN MASSNAHMEN

Die Finanzierung von zivilrechtlichen Massnahmen ist ein Dauerthema in den Jahresberichten der KKJ. Nach wie vor gibt es im Bereich der zivilrechtlichen Massnahmen keine Lösung. In der Antwort auf die Anfrage von Benno Niggli (Grossrat), in der es um die Kosten von zivilrechtlichen Massnahmen geht, hat die Regierung einmal mehr ihre Sicht dargelegt, dass es Handlungsbedarf gebe – was die KKJ gleich beurteilt. Aus Sicht der KKJ müssten aufgrund des seit längerem erkannten Handlungsbedarfs jetzt dringend Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

#### «BÜNDNER STANDARD» – ZWEITE AUFLAGE

Die erste Auflage des «Bündner Standards» war Anfang 2016 ausverkauft. Schnell war klar, dass möglichst bald eine zweite Auflage herausgegeben werden soll. So entstand im Jahr 2016 der «Bündner Standard 2.0», der Anfang 2017 veröffentlicht wird. Es ist eine überarbeitete und ergänzte Version. Wir freuen uns besonders, dass verschiedene Schweizer Verbände und Organisationen (CURAVIVA, Integras, INSOS, Pro Juventute, Kinderschutz Schweiz) an der zweiten Auflage mitgewirkt haben. Bereits sind wieder viele Vorbestellungen eingegangen.

#### WOHNGRUPPE FÜR MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE (UMF)

Zwei Institutionen der KKJ betreuen auf je einer Wohngruppe minderjährige Flüchtlinge mit dem Ziel der gesellschaftlichen Integration und der Integration in den Arbeitsmarkt. Die Angebote sind so aufgebaut, dass die Jugendlichen nach einer gewissen Zeit auf der Wohngruppe in selbstständige Wohnformen wechseln und weiterhin durch Fachpersonen betreut werden. Grundsätzlich funktioniert das Konzept. Eine Herausforderung ist der unterschiedliche Status der Jugendlichen. Je nachdem (aufgenommener Flüchtling, vorläufig aufgenommen usw.) sind verschiedene Ämter für die Betreuung zuständig. Dies hat zur Folge, dass trotz des grundsätzlich vorhandenen Bedarfs die beiden Wohngruppen im Jahr 2016 zum Teil unterbelegt waren.

MARTIN BÄSSLER, VORSITZENDER KKJ UND LEITUNG PÄDAGOGISCHE BETRIEBE STIFTUNG GOTT Hilft, ZIZERS

HOSANG'SCHE STIFTUNG PLANKIS, CHUR

*Ich liebe Schlager,  
Beatrice Egli ...  
und den HCD Song.*



PER 31.12.2016

# BILANZ BSH

AKTIVEN	RECHNUNG 2015		RECHNUNG 2016	
KASSE	219.85		152.55	
KASSAKONTO PC 85-196160-0	1'179.99		811.48	
PC 70-5077-2	195'304.58		301'337.95	
PC E-DEPOT 92-331459-8	626.45		626.95	
MIGROS MIETKAUTION	10'520.35		10'528.75	
DEBITOREN	208.00		-	
TRANSITORISCHE AKTIVEN	58'575.93		45'500.15	
MOBILIAR UND EINRICHTUNGEN	-		-	
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>266'635.15</b>		<b>358'957.83</b>	

PASSIVEN	RECHNUNG 2015		RECHNUNG 2016	
KREDITOREN	17'584.25		26'320.00	
AUSBILDUNGSFONDS KHB	- 0.01		- 0.01	
TRANSITORISCHE PASSIVEN	10'710.25		7'296.38	
VERBANDSVERMÖGEN	133'972.87		238'340.66	
JAHRESGEWINN/-VERLUST	104'367.79		87'000.80	
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>266'635.15</b>		<b>358'957.83</b>	

INKL. BUDGET 2017 UND 2018

# ERFOLGSRECHNUNG BSH

ERTRAG				
	BUDGET 16	RECHNUNG 16	BUDGET 17	BUDGET 18
MITGLIEDERBEITRÄGE	665'000.00	684'824.00	685'000.00	550'000.00
MABE LOE LIZENZEN, KURSE, WARTUNG	31'000.00	29'012.50	27'900.00	27'900.00
BEITRÄGE FÜR DRITTE, PROJEKTE	68'000.00	—	281'000.00	211'000.00
DIVERSER ERTRAG	10'000.00	3'942.73	10'000.00	10'000.00
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>774'000.00</b>	<b>717'779.23</b>	<b>1'003'900.00</b>	<b>798'900.00</b>

ALTERSSIEDLUNG BODMER CHUR  
*Ich mag moderne Musik wenn  
 sie nicht nur aus Beats  
 besteht, sondern eine Melodie  
 hat – so wie Elvis Presley  
 zum Beispiel.*

AUFWAND				
	BUDGET 16	RECHNUNG 16	BUDGET 17	BUDGET 18
LOHNAUFWAND	306'000.00	324'382.25	321'000.00	306'000.00
SOZIALVERSICHERUNGEN (AG-BEITRÄGE)	43'300.00	44'146.55	44'400.00	42'400.00
ÜBRIGER PERSONALAUFWAND	32'000.00	31'948.40	32'000.00	32'000.00
<b>PERSONALAUFWAND</b>	<b>381'300.00</b>	<b>400'477.20</b>	<b>397'400.00</b>	<b>380'400.00</b>
RAUMAUFWAND	33'800.00	34'297.90	33'800.00	33'800.00
UNTERHALT, REPARATUREN, ERSATZ	7'000.00	4'763.05	3'000.00	3'000.00
VERWALTUNGSAUFWAND	40'700.00	54'827.15	40'200.00	34'200.00
AUFWAND FÜR DRITTLLEISTUNGEN	130'000.00	95'544.30	120'000.00	120'000.00
ÜBRIGER AUFWAND	14'000.00	9'266.23	14'000.00	14'000.00
PROJEKTE BSH	85'000.00	29'924.60	280'000.00	200'000.00
MABE LOE SCHULUNG, SOFTWARE	3'300.00	3'433.75	3'300.00	3'300.00
OMBUDSSTELLE	17'100.00	—	10'000.00	10'000.00
BEITRÄGE AN DRITTE, PROJEKTE	105'400.00	33'358.35	293'300.00	213'300.00
<b>ERFOLG VOR ABSCHREIBUNGEN UND ZINSEN</b>	<b>61'800.00</b>	<b>85'245.05</b>	<b>102'200.00</b>	<b>200.00</b>
ABSCHREIBUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN	—	—	—	—
<b>ERFOLG VOR ZINSEN</b>	<b>61'800.00</b>	<b>85'245.05</b>	<b>102'200.00</b>	<b>200.00</b>
FINANZAUFWAND	300.00	244.35	200.00	200.00
<b>BETRIEBSERFOLG</b>	<b>61'500.00</b>	<b>85'000.70</b>	<b>102'000.00</b>	<b>—</b>
MIETERTRAG	—	2'000.00	6'000.00	—
<b>BETRIEBSERFOLG I</b>	<b>61'500.00</b>	<b>87'000.70</b>	<b>108'000.00</b>	<b>—</b>
AUSSERORDENTLICHER ERTRAG	—	0.10	—	—
<b>UNTERNEHMENSERFOLG</b>	<b>61'500.00</b>	<b>87'000.80</b>	<b>108'000.00</b>	<b>—</b>



KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN

*Am Patienten spürt man einen positiven Effekt bei Musik, die ihn anspricht. Sogar bei einer allgemeinen Anästhesie, besonders bei einer flachen Narkose, kann Musik eine beruhigende Wirkung haben.*

## **Revisionsstelle des Bündner Spital- und Heimverbandes**

An die Generalversammlung  
des Bündner Spital- und Heimverbandes

### **Bericht der Revisionsstelle**

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Bündner Spital- und Heimverbandes für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr 2016 geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist und die Belege vorhanden sind,
- sich das Verbandsvermögen von CHF 238'340.66 mit einem Gewinn von CHF 87'000.80 auf neu CHF 325'341.46 vergrössert hat.

Unsere Prüfung erfolgte nach Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorgelegte Jahresrechnung zu genehmigen.

Chur, 9. Februar 2017

**Die Rechnungsrevisoren**



Jürg Keller



Simon Müller



**BSH**

GESCHÄFTSBERICHT BSH 2016  
[www.bsh-gr.ch](http://www.bsh-gr.ch)